

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1956)

Nachruf: Die Toten des Jahres 1954/55
Autor: Mayer-Sand, Hermann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

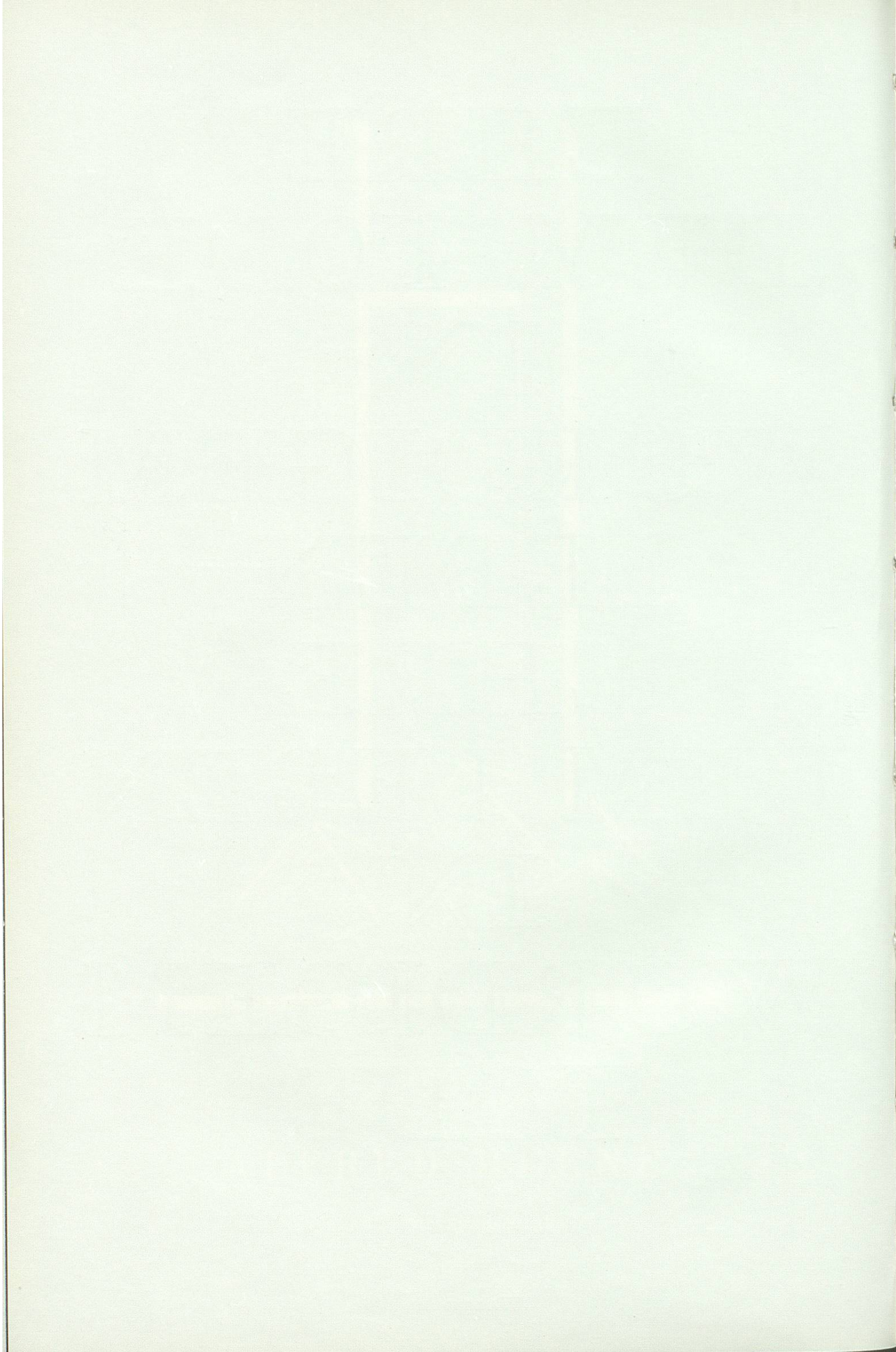
Terms of use

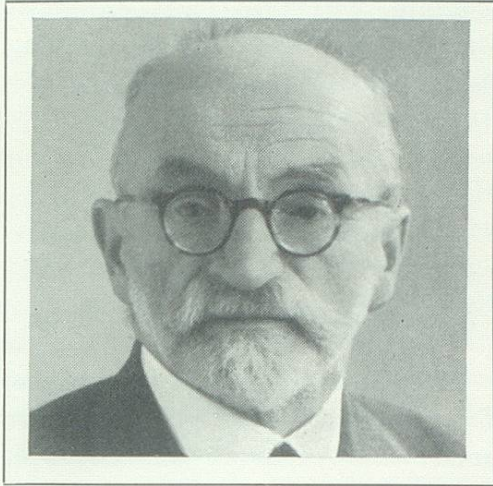
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EHRE
DEM TODE
IN
WÜRDIGEM
LEBEN
EHRE
DEM LEBEN
IN
WÜRDIGEM
TODE





Hans Bossard-Nenning

29. Nov. 1882 – 1. Sept. 1954

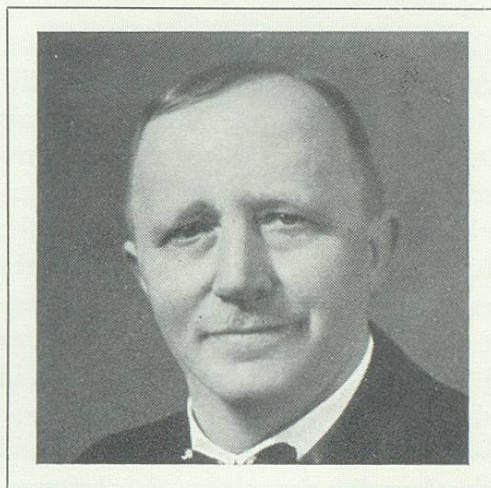
Nach der Schulzeit in seiner Heimatstadt St.Gallen und in Rorschach und einer kaufmännischen Lehre betätigte sich Hans Bossard in Rebstein, im Vorarlberg und in England im kaufmännischen Beruf. 1909 zum Sekretär des Untersuchungsrichteramtes des Bezirkes St.Gallen gewählt, wirkte er fast vierzig Jahre mit großer Gewissenhaftigkeit an diesem Posten. In dieser großen Zeitspanne erlebte er auch die Entwicklung unserer Stadtgemeinde und die dadurch anwachsenden Aufgaben in seiner Stellung. 1921 erfolgte seine Wahl zum Adjunkten mit selbständigen Untersuchungskompetenzen. Bekannt und geschätzt war der Verstorbene auch als Stenographielehrer an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins. Seine gründlichen Fachkenntnisse, aus der Praxis seines Berufes herausgewachsen, verschafften ihm Ansehen und die Ehrenmitgliedschaft des Schweizerischen Stenographenvereins. – Es waren Hans Bossard noch sechs Jahre wohlver-

dienten Ruhestandes vergönnt. Der Tod erlöste ihn von schwerem Leiden.

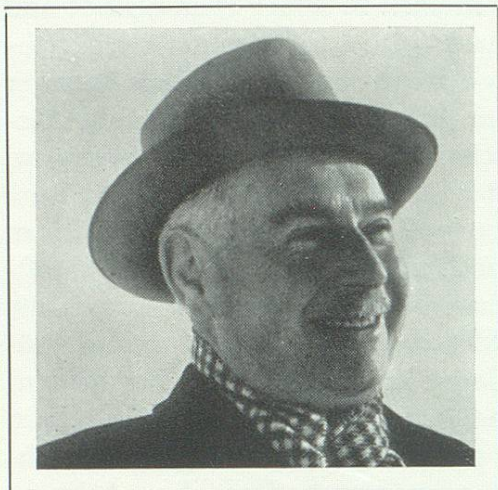
Otto Scheitlin-Högger

23. April 1881 – 7. Sept. 1954

Otto Scheitlin übernahm nach der Schulzeit in seiner Heimatstadt und nach seinen Lehr- und Wanderjahren im In- und Ausland als Metzger im Jahre 1905 das väterliche Geschäft zum «Goldenen Schäfli» an der Metzgergasse. Die angesehene bürgerliche Gaststätte in diesem noch einzig stehengebliebenen Zunfthaus in unserer Stadt, wie auch die Metzgerei, wurde mit nimmermüdem Fleiß und in echter Bescheidenheit während beinahe fünfzig Jahren betrieben. Seine beruflichen Erfahrungen verschafften ihm Achtung und Ansehen bei seiner Zunft. Von seiner Arbeit erholte er sich im Kreise seiner Familie, auf Wanderungen und Reisen und bei besinnlicher Lektüre. 1951 konnte Otto Scheitlin noch im Kreise seiner Familie und Freunde den Festtag des hundertjährigen Familienbesitzes des



«Goldenen Schäflis» feiern. Anfang Mai 1954 mußte er, von Leiden geprüft, das letzte Zunfthaus unserer Stadt schließen. Nach wenigen Monaten schon wurde Otto Scheitlin von schwerer Krankheit erlöst.



Harry Goldschmidt

6. März 1878 – 30. Sept. 1954

Seit 1911 war Harry Goldschmidt in St.Gallen ansässig und führte das bekannte Damenkonfektionsgeschäft an der Speisergasse, das er von seinem Schwager David Neuburger übernommen hatte und mit Fleiß und Geschick zu hoher Blüte brachte. Als Vorstandsmitglied des Textildetaillistenverbandes St.Gallen, als Mitglied der Lehrlingsprüfungskommission des Kaufmännischen Vereins, im Vorstand der Schreibstube für Stellenlose wurden seine Erfahrungen und Kenntnisse als gewiegener Kaufmann geschätzt. In der jüdischen Gemeinde stellte er sich in den Dienst guter Werke und war während vieler Jahre im Vorstand des Israelitischen Wohltätigkeitsver-

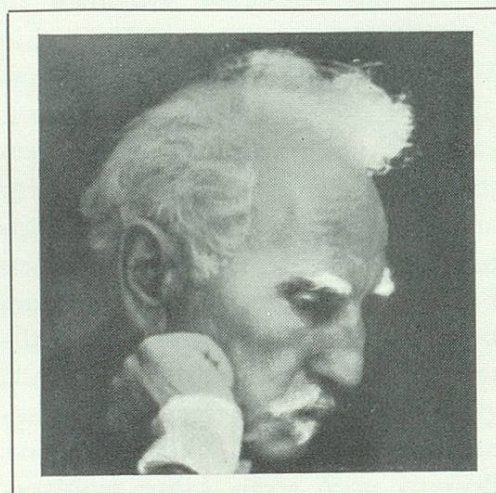
eins tätig. Mit Harry Goldschmidt ist eine bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit dahingegangen.

Peter Heinrich Schmidt

*Dr. phil. und Dr. rer. pol. h. c.,
Professor an der Handels-Hochschule*

23. August 1870 – 12. Sept. 1954

Peter Heinrich Schmidt wurde in Trier an der Mosel geboren, kurz nach dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges. Er verlor mit vier Jahren seinen Vater und wurde fortan von seinem Großvater erzogen. Eine Drogistenlehre befriedigte den strebsamen Jüngling nicht, er kam nach Feldkirch in das Kollegium des Jesuitenordens. Dann studierte er an den Universitäten in Zürich, Genf und Bern und erweiterte seine Kenntnisse bei Aufenthalten in London und Berlin. In Bern schloß er seine Studien ab mit der Dissertation: Die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz. Der junge Dr. phil. wurde zunächst zum Lehrer an die Verkehrsschule in St.Gallen gewählt, 1900 zum Hilfs-



lehrer an die Handelsschule und 1906 zum Professor der Wirtschaftsgeographie und der Weltwirtschaftslehre am gleichen Institut. Dies war nun das Wirkungsfeld, das er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1940 als beliebter Lehrer und Freund seiner Schüler in Vorlesungen, in zahlreichen öffentlichen Abendvorlesungen und als Verfasser vieler Schriften aus weitschichtigsten Gebieten beherrschte. Auf vielen Reisen ergänzte er seine Kenntnisse.

1920 war Peter Schmidt Bürger unserer Stadt geworden. Der lebensfrohe Rheinländer mit seiner großen, umfassenden Bildung, seiner eindrucksvollen Sprache, seiner Fürsorge um das Wohlergehen seiner Mitmenschen war eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit in unserer Stadt. Auch der Schreibende bleibt ihm in Hochschätzung und Dank für manchen freundlichen Rat verbunden.

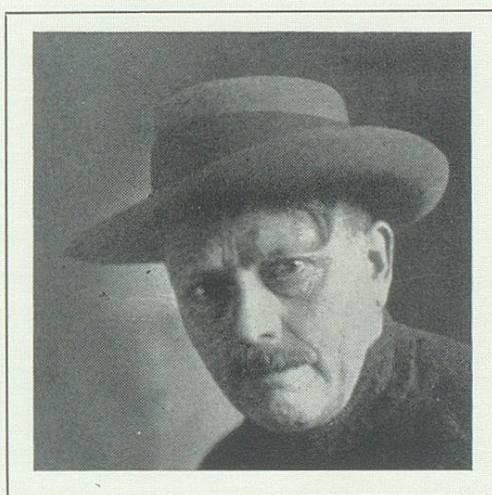
Einige Schriften von Prof. Dr. P. H. Schmidt: Die Schweiz und die europäische Handelspolitik (1914); Wirtschaftsforschung und Wirtschaftsgeographie (1925); Auslandsforschung (1945); Philosophische Erdkunde (1937); Die Schweiz als Lebensraum (1934); Europa, Natur und Schicksal eines Erdteils; Martin Luther und der Klassenkampf (1923); Goethe als Geograph (1939).

Richard Schaupp
Kunstmaler

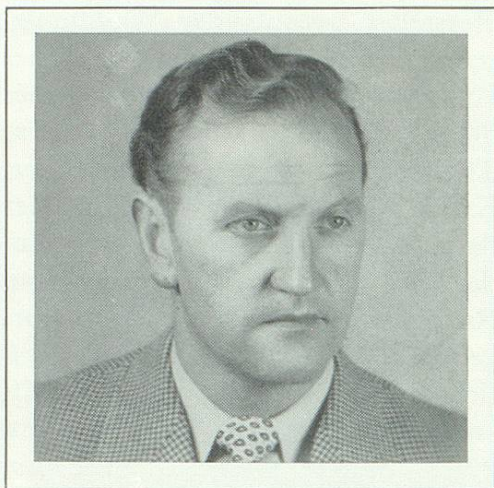
1871 – 18. Oktober 1954

Nach abgeschlossener Gymnasialbildung in St.Gallen durfte sich Richard Schaupp, seinem Wunsche

folgend, der Kunst zuwenden. Nach einem Aufenthalt in Paris wanderte er nach München, das seine Wahlheimat wurde. Hier, als Mitarbeiter der Zeitschrift «Die Jugend», als Hersteller bedeutender Wandmalereien, verbrachte er ein glückliches Künstlerleben, im Kreise eines Schweizer Künstlerkreises (u. a. Tobler, Balmer, Wieland, Itschner, Kreidolf, Welti, Martha Cunz), der dem Münchner Kunstschaffen um die Jahrhundertwende mit zu seinem Ruhme verhalf. Wohl blieben Sorgen und Nöte nicht aus, doch ließ sich Richard Schaupp davon nicht erdrücken. Er war nicht nur ein guter Maler, sondern auch ein liebenswürdiger Mensch, der trotz Schicksalsschlägen den Frohmut nie ganz verlor. Die beiden Kriege zerstörten viele seiner Werke in München und entfremdeten ihn seiner Wahlheimat immer mehr. 1943 kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Der neuen Generation schon fast unbekannt, verlebte er hier seine letzten Jahre. Richard Schaupp hat mit Menschen der verschiedensten Kreise und Weltanschauung engen Kon-



takt und Freundschaft gepflegt – so bleibt er auch in ihrer treuen Erinnerung.



Paul Wannemacher
Polizeileutnant

26. April 1915 – 3. Oktober 1954

Nach kurzer Krankheit verschied in jungen Jahren der seit 1947 in St.Gallen amtierende Polizeileutnant Paul Wannemacher. Aus Wil gebürtig, wuchs er in Arlesheim auf und absolvierte dort eine Lehre in der Bezirksschreiberei. Anschließend war er Angestellter auf dem dortigen Statthalteramt bis zu seiner Wahl nach St.Gallen.

Paul Wannemacher widmete sich mit Hingabe seinen mannigfachen Pflichten. Er nahm sich besonders des Straßenverkehrswesens an und errang durch Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit die Sympathie von Vorgesetzten und Untergebenen und auch von der Bevölkerung. In vielen Vorträgen und Beratungen legte er seine verkehrstechnischen Kenntnisse dar, die auch

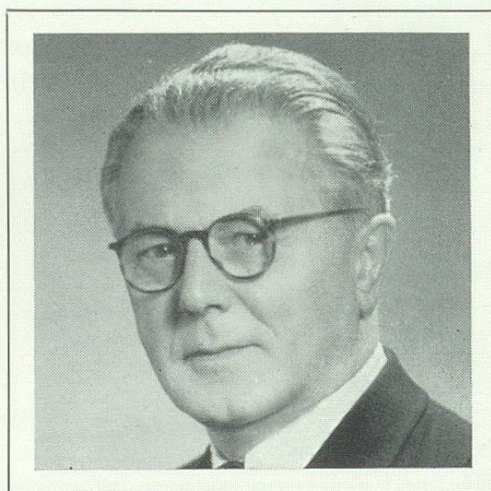
von privaten Verkehrsverbänden anerkannt und geschätzt wurden.

Die Feldschützengesellschaft und die Polizeischützen St.Gallen verlieren in dem Verstorbenen einen ausgezeichneten Schützen und lieben Kameraden. Die Polizeikorps von Stadt und Kanton werden seiner in Dankbarkeit und Hochachtung gedenken.

Curt Busch

15. Februar 1879 – 7. Okt. 1954

Curt Busch hatte bereits eine erfolgreiche Laufbahn als Bühnenkünstler hinter sich, als er 1930 als Regisseur an das Stadttheater Sankt Gallen verpflichtet wurde. Schon mit 21 Jahren stand er auf der Bühne als Schauspieler und Operetten-tenor, als Gast wirkte er bei bedeutenden Aufführungen in Deutschland und Österreich mit. Mit letzter Einsatzbereitschaft und größter Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine künstlerischen Aufgaben und wurde von allen als lieber Mitarbeiter geschätzt, der überall mit dem guten



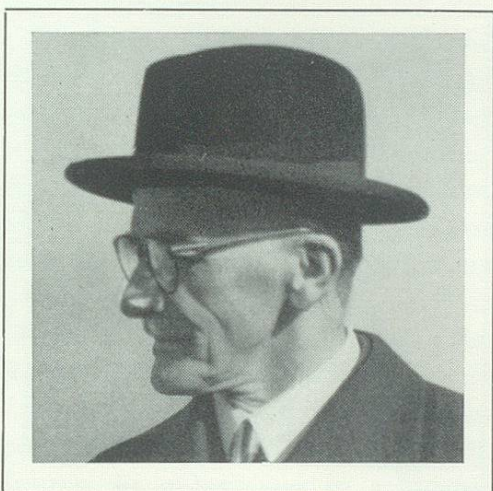
Beispiel voranging. In späteren Jahren übernahm er wieder kleinere Rollen und blieb damit 54 Jahre dem Theater treu. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen ist er 10947mal aufgetreten.

Curt Busch wurde als Sohn eines Pastors im baltischen Riga geboren. In Breslau bildete er sich zum Schauspieler aus. Im Juni 1954 erlitt er in Baden einen Unfall, der seiner langen, erfolgreichen Bühnenlaufbahn unerwartet ein Ende setzte. Curt Busch wird allen, die ihn kannten, in Dankbarkeit für viel Schönes und Heiteres in Erinnerung bleiben.

Otto Kriesemer-Aepli

19. März 1886 – 9. Oktober 1954

Nach einer gründlichen Ausbildung in allen fabrikationstechnischen Zweigen der Stickereiindustrie trat Otto Kriesemer in jungen Jahren der Familienfirma Kriesemer & Co. bei. Das Geschäft gehörte zu den führenden Häusern der Spitzen- und Nouveautésbranche in St.Gallen.

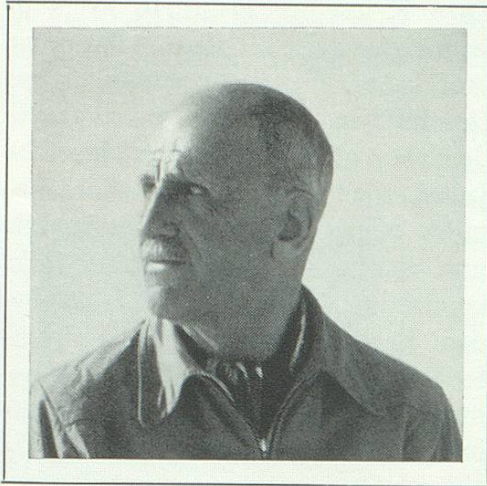


Otto Kriesemer gründete in New-York eine eigene Filiale und leitete sie fünf Jahre. Dann übernahm er das Geschäft in England und verlebte dort zehn glückliche und erfolgreiche Jahre. 1922 kehrte er mit seiner Familie nach St.Gallen zurück. Die nun eintretende Krise, die die Stickereiindustrie unserer Stadt besonders hart traf, hatte auch tiefgreifende Umstellungen in Otto Kriesemers Leben zur Folge. Er versuchte immer wieder aufzubauen; nun, da ein Aufbau zum viertenmal dem Gelingen entgegenging, hat ihn der Tod weggerufen. Otto Kriesemer verlebte seine letzten Jahre, oft schon leidend, aber immer noch zum Wohl seiner Familie unermüdlich an der Arbeit, in Trogen. Als Mittelpunkt seiner Familie durfte er viel Freude erleben, die ihm über viel Schweres und Schmerzliches seiner letzten Lebensjahre hinweggeholfen hat.

Ludwig Homburger

9. Aug. 1882 – 20. Okt. 1954

Ludwig Homburger wuchs auf in der Ordnung einer strenggläubigen Familie. In seiner Jugendzeit, die er in St.Gallen verlebte, erwarb er sich Freundschaften, die ihm immer erhalten blieben. Nach einer kaufmännischen Lehre lernte er während seiner Wanderjahre Menschen und Länder in Europa und Amerika kennen und bildete damit den Grundstock seiner umfassenden Bildung. 1910 gründete er ein eigenes Geschäft, dem später auch sein Bruder beitrug. Trotz Krisenzeiten konnte sich die Firma immer wieder behaupten und zu einem angesehenen



Hans Loesch
Musikdirektor

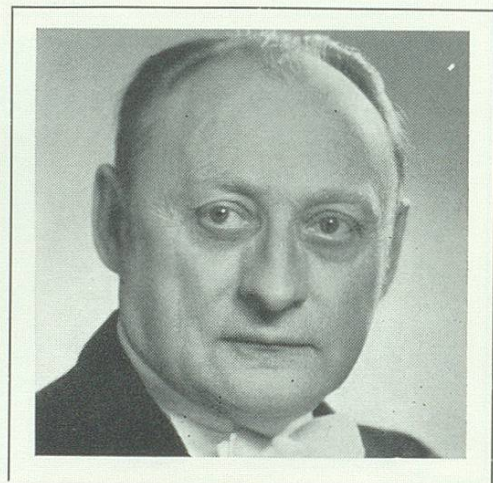
4. Okt. 1893 – 1. Nov. 1954

In Berlin geboren, durchlief Hans Loesch in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Schulen. Seinen Wunsch, Musik studieren zu dürfen, setzte er allen Widerständen zum Trotz durch. Das in Berlin begonnene Musikstudium mußte während vier Jahren des Ersten Weltkrieges, da Hans Loesch dienen mußte, jäh unterbrochen werden. Erst 1923 schloß er sein Studium erfolgreich ab. In Erfurt übte er den Musikerberuf als Kapellmeister, Kantor, Organist und Dirigent aus; auch unterrichtete er am Seminar für Musiklehrer.

1928 wurde Hans Loesch aus einer großen Zahl von Bewerbern zum Direktor des Stadsängervereins Frohsinn in St.Gallen gewählt. Neben seiner Haupttätigkeit als Leiter dieses Vereins hatte er auch für längere oder kürzere Zeit den Orchesterverein, den Männerchor Wattwil, den Evangelischen Kirchengesangverein St.Gallen und den

nen Geschäft anwachsen. Ludwig Homburger stellte seine Fähigkeiten auch in den Dienst anderer: er war Vizepräsident des Kaufmännischen Directoriums, Vertreter der Textilindustrie bei verschiedenen Handelsverträgen und Mitglied des Sankt Galler Handelsgerichtes. Angeborener Frohmut und seine Freude an Musik und bildender Kunst halfen ihm immer wieder über Sorgen hinweg. In den Zeiten, da in Deutschland die Verfolgung des Volkes, aus dem auch er hervorgegangen war, am meisten wütete, hat er in tiefem Schmerze durch große, stille Opferbereitschaft zu helfen und zu lindern versucht.

Die Familie Homburger wurde 1891 in St.Gallen eingebürgert. Ludwig Homburger ist ihr würdiger Vertreter gewesen. Er war stets bereit, zu helfen, interessierte sich immer wieder für das Los seiner Mitmenschen und hatte für alle und alles ein freundliches, mitfühlendes Wort. Viele Bürger unserer Stadt und viele Freunde in der Fremde werden sich dankbar seiner erinnern.



Männerchor Helvetia in Rorschach zu leiten. Groß war auch sein kompositorisches Schaffen.

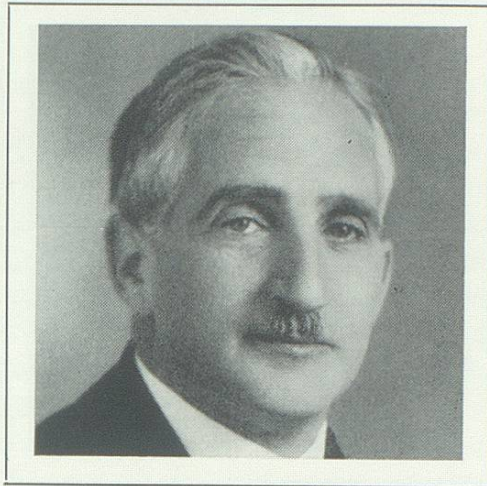
Hans Loesch hat während eines Vierteljahrhunderts die Palmsonntagskonzerte zu St.Laurenzen einstudiert und dirigiert. Mit tiefem Ernst vertiefte sich der Chorleiter in den Sinn und Geist der Chorwerke und wußte mit pädagogischem Geschick diese auf die Ausführenden zu übertragen. Ein gewaltiges Maß von Arbeit wurde von dem unermüdlischen Schaffer geleistet, das diesem frühvollendeten Leben Inhalt und Adel gegeben hat und das Lebenswerk von Hans Loesch in der Erinnerung aller Sänger und Musiker, die unter seinem Stabe standen, bestehen lassen wird. Hans Loesch war für die Musikpflege im letzten Vierteljahrhundert und als Chorleiter des «Frohsinns» der maßgebende musikalische Leiter unserer Stadt. Der Dirigentenstab wurde ihm vorzeitig aus der Hand genommen, sein Werk wird bleiben.

Otto Burgauer

1886 – 1. November 1954

Wo heute die Hauptpost ist, stand das Geburtshaus Otto Burgauers, wo er zusammen mit elf Geschwistern eine frohe Jugendzeit verlebte. Nach Abschluß der Merkantilabteilung an der Kantonsschule wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus und holte sich dort, wie auch in Deutschland und Frankreich, das Rüstzeug für seine zukünftige Arbeit.

1909 trat er in das väterliche Exportgeschäft ein, dem er während 45 Jahren in guten wie in schweren

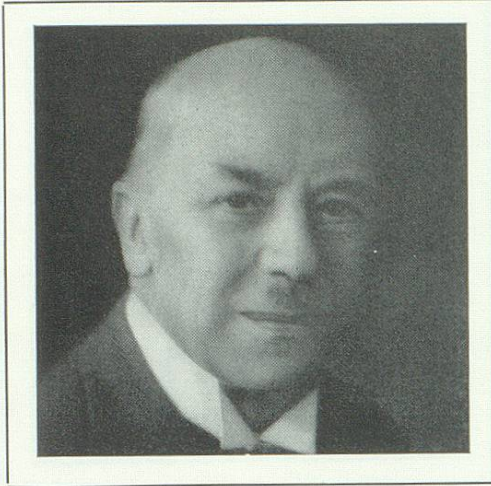


Zeiten seine Kräfte schenkte. Mit treuer Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und Geradheit erwarb er sich hohes Ansehen in Geschäftskreisen. Seine Mußzeit gehörte der Familie, der Kunst und der Musik. Otto Burgauer hatte viele treue Freunde gewonnen, die den Verstorbenen schmerzlich vermissen.

Dr. Rudolf Keel, alt Stadtrat

1. Nov. 1875 – 22. Dez. 1954
Bürger von Rorschach und Rebstein

Mit Rudolf Keel ist ein Mann dahingegangen, der sein ganzes Leben in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt hat. Nach Abschluß seiner Studien zum zweiten Staatsanwalt und 1909 zum Stadtrat St.Gallens berufen, war er bis zu seinem Rücktritt 1943 Vorstand der Vormundschafts- und Armenverwaltung, daneben bekleidete er auch das Amt des Vizestadtammanns. Er verwaltete sein Amt grundsatzgetreu und loyal und wurde deshalb allgemein hochgeachtet. Rudolf Keel diente noch vielen weiteren sozialen Orga-



nisationen nach seinem Ausscheiden aus dem Stadtrat, als Vorsteher des kantonalen Miet- und Wohnungsamtes, fünfzig Jahre lang als Verwaltungsrat der Buchdruckerei «Ostschweiz» und als Präsident des Kirchenverwaltungsrates St.Gallen-Ost. Die Wirksamkeit Dr. Keels verdient es, daß in Stadt und Kanton St.Gallen die Erinnerung an ihn lebendig bleibt.

Theodor Stern

6. Febr. 1884 – 27. Nov. 1954

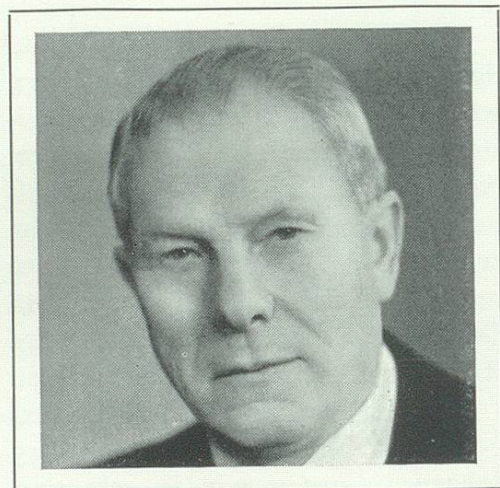
Im Jahre 1908 wurde an der Rorschacher Straße ein bescheidenes Coiffeurgeschäft von Theodor Stern eröffnet. Dank seinem beruflichen Fleiß konnte er sein Geschäft bald verlegen und vergrößern, das während 40 Jahren von dem Verstorbenen und seinen Angehörigen mit Umsicht geleitet wurde.

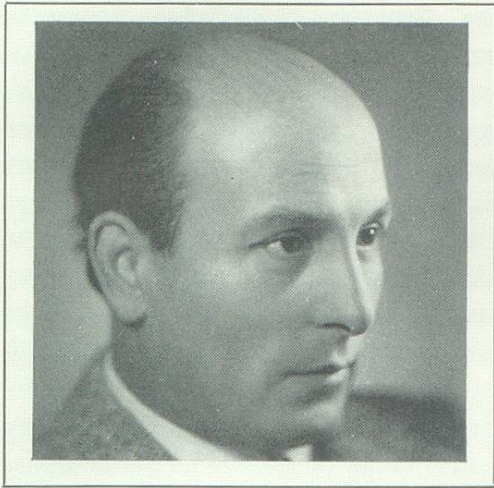
Theodor Stern stammte aus Immenstaad am Bodensee; er machte seine Berufslehre in Bregenz und hatte als Geselle an manchen Orten in der Westschweiz gearbeitet und

sich zuletzt in St.Gallen niedergelassen, wo er später auch Bürgerrecht hatte.

Neben seinem Geschäft setzte sich Theodor Stern zur eigentlichen Lebensaufgabe, seinen Berufsstand zu fördern. Für die Berufsausbildung trat er als Präsident der städtischen und kantonalen Coiffeurmeisterverbände zielbewußt ein; er förderte die Ausbildung der Lehrlinge, war Initiant für die Schaffung von Berufsklassen, leistete als Prüfungsexperte große und gründliche Arbeit und setzte sich unermüdlich für die Weiterausbildung der Coiffeure ein.

1913 trat Theodor Stern dem Männerchor Frohsinn, St.Fiden – heute St.Gallen-Ost – bei und war bis zu seinem Ableben ein geschätztes Mitglied, das auch im Vorstand uneigennützig große Arbeit leistete. Er war ein begeisterter Sänger; das Singen und die Kameradschaft in diesem Kreis waren ihm Ausgleich und Ausspannung von seiner strengen beruflichen und Verbandstätigkeit. Der Tod erlöste ihn von schwerer Krankheit.





Mario Gasparrini

22. Jan. 1901 – 24. Dez. 1954

Sein Vater, Rektor in Rom, ließ seinen begabten Sohn die Academia Santa Cecilia besuchen, wo Mario Gasparrini mit 22 Jahren das Diplom als Oboeist erwarb. Als Mitglied des Augusteo-Orchesters unter Bernardino Molinari unternahm er eine Europa-Tournee; auch in Sankt Gallen wurde gespielt. 1924 wurde er vom Konzertverein St.Gallen zum ersten Oboeisten gewählt. Hier spielte er während dreißig Jahren in zahlreichen Abonnements- und Volkskonzerten, in vielen Kirchenkonzerten und im Stadttheater.

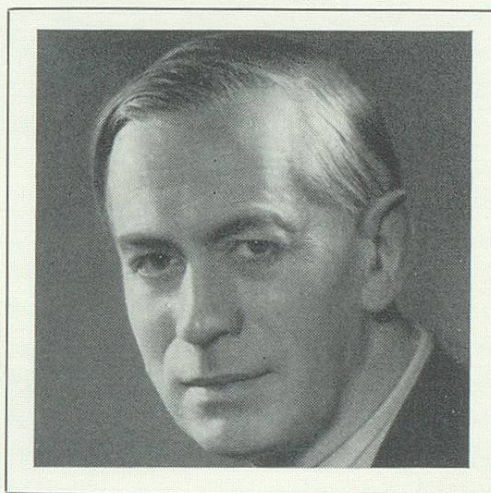
Mario Gasparrini war jedem Musikfreund in St.Gallen durch sein vollendetes Musizieren bekannt. Er verriet großes Können, verbunden mit großer Menschlichkeit. Gastfreundschaft und sein Heim waren ihm teuer. Mario Gasparrini wurde uns durch schwere Krankheit frühzeitig genommen; St.Gallen hat einen seiner besten Musiker verloren.

Curt Küster

7. Febr. 1888 – 25. Dez. 1954

In Basel geboren, kam Curt Küster nach Vollendung seiner Ausbildungszeit 1910, also im Alter von 22 Jahren, als Architekt nach Sankt Gallen, wo er als Angestellter des städtischen Hochbauamtes mit der Erstellung des städtischen Amtshauses sich zu befassen hatte. Obgleich ihm dank seinem soliden Fachwissen und einem beachtlichen Können als Architekt eine aussichtsreiche Zukunft gewährleistet schien, blieb er nur kurze Zeit für das städtische Hochbauamt tätig. Seine Freude am Vermitteln des eigenen Könnens und eine innere Berufung zur Lehrtätigkeit führten ihn 1928 als Lehrer an die Gewerbeschule der Stadt St.Gallen, an der er bis kurz vor seinem Tode eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Generationen von jungen Leuten gingen durch seine Schule und durften von ihm vieles lernen, das ihnen auf dem späteren Lebensweg wertvoll war.

Curt Küster war eine stille, zurückgezogene Persönlichkeit. Freude



und Erholung vom Berufsleben fand er in der Natur, die ihm, der allem Schönen zugewandt war, zeit seines Lebens unendlich viel geboten hat. Das, was sich ihm Schönes darbot mit Bleistift und Pinsel festzuhalten war seine Lieblingsbeschäftigung. Sie brachte ihm noch auf seinem Krankenbett Freude und Ablenkung.

Arnold Boßhard

11. März 1907 – 19. Januar 1955

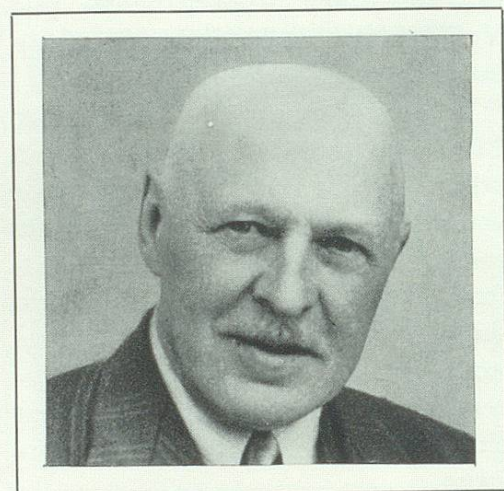
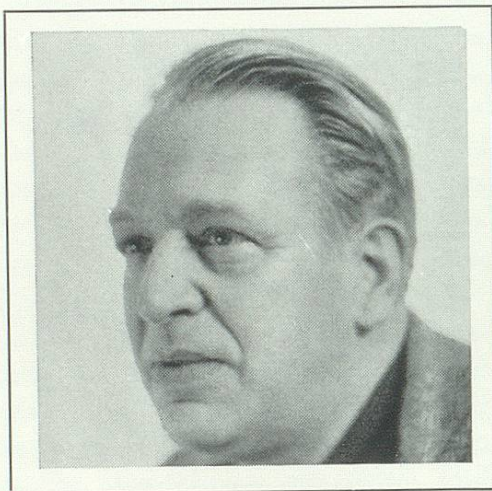
Arnold Boßhard, aus Arbon stammend, besuchte die Kantonschule in Trogen und nachher die Webschule in Wattwil. Doch schon früh fand er seine Berufung als Graphiker, und mit Zähigkeit rang er um die Verbesserung der graphischen Ausdrucksform. Seine Arbeiten fanden bald Würdigung und allgemeine Anerkennung, und seine Erfolge als Plakatentwerfer, als Buchillustrator und Gestalter von Ausstellungen sind beredte Zeugen seiner Arbeit und seines Könnens. Er verstand es meisterhaft, Stift und Gravurnadel auf Stein und Kupfer

zu führen; zahlreiche Aquarelle zeugen von seinem Können. Seine schöpferischen Ideen künstlerisch zu gestalten war das Ziel seines Schaffens. Auf seinem ganzen, so kurzen Lebensweg hat Arnold Boßhard immer wieder Freunde gefunden, die ihn verstanden und liebten und nun mit seinen Angehörigen um diesen wertvollen Menschen trauern.

Erwin Bucher

12. März 1887 – 25. Januar 1955

Neben seiner kaufmännischen Tätigkeit hat Erwin Bucher im Nebenamt auf dem Gebiete des Verkehrswesens während vieler Jahre eine große, verdienstvolle Wirksamkeit entfaltet. Er war bis zur Gründung eines eigenen Geschäftes einige Jahre Leiter des Verkehrsbüros, von 1919 bis 1945 Sekretär der Sektion Sankt Gallen des Automobilklubs. Die vielseitigen Interessen, die der Autotourismus mit sich brachte, hatten in ihm einen eifrigen und geschickten Vertreter gefunden. Erwin Bucher wurde im sanktgallischen Rüthi



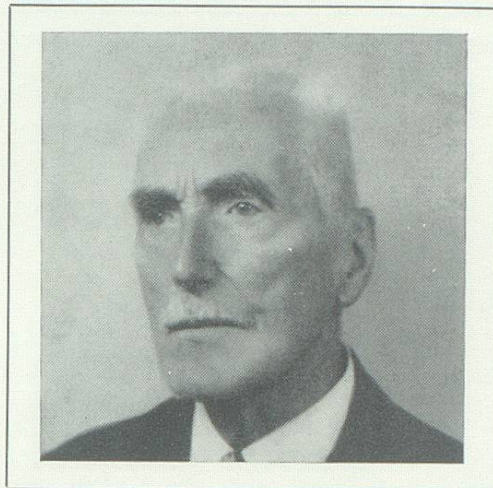
geboren, wuchs in Buchs auf, besuchte nach einer Lehre bei der Bahn die Verkehrsschule und sah in den darauffolgenden Wanderjahren viele Länder und Städte, die ihm zu Sprachkenntnissen und mancherlei beruflichen Erfahrungen verhalfen. Sein Aufenthalt in Florenz, wo er neben der Leitung eines Betriebes sich mit künstlerischen Fragen beschäftigte, leuchtete ihm durch sein ganzes Leben, auch durch eine harte, lange Leidenszeit, die er während zweier Jahre tragen mußte.

August Zöllig-Rohner

7. Febr. 1872 – 1. Febr. 1955

Eine markante Persönlichkeit ist mit August Zöllig dahingegangen, dem viele Freunde und Gesellschaften zu großem Dank verpflichtet sind, die ihm ein gutes Andenken bewahren werden.

Der Verstorbene verlor früh seinen Vater und mußte die Kantonschule deshalb vorzeitig verlassen und eine Banklehre antreten. Er eröffnete in jungen Jahren eine Versicherungsagentur, die er zu hoher Blüte brachte. Neben Beruf und Familie war August Zöllig in den verschiedensten Bereichen tätig: als Gemeinderat, Bezirks- und Handelsrichter, als Organisationspräsident des Eidgenössischen Unteroffiziersfestes von 1911. 40 Jahre stand er als Präsident des Verwaltungsrates dem Konsumverein vor, ebenso war er lange Jahre Präsident des Feuerbestattungsvereins, nahm regen Anteil am evangelischen Töchterinstitut Lucens, war kantonaler Sparkasseninspektor. Im «Frohsinn»

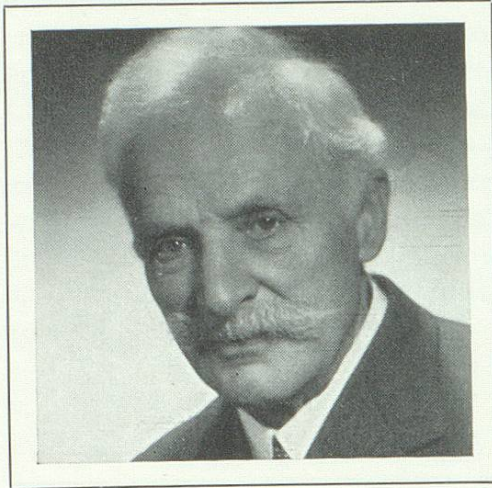


wurde er Vereinspräsident und als solcher eine Stütze für den ganzen Verein. Begeistert nahm er Anteil am Sängereben. Ein volles Leben im Dienste seiner Mitmenschen schloß nach tapfer ertragenem Leiden in hohem Alter.

Dr. med. Hans Bärlocher

25. Sept. 1875 – 13. Febr. 1955

Hans Bärlocher wuchs als Sohn des Juristen und Präsidenten des Kantonsgerichtes Dr. Albert Bärlocher in St.Gallen auf. Früh verlor er seine Mutter, das Heim seiner Großmutter Anna Elisabeth Moos-herr wurde ihm zum teilweisen Ersatz. Nach einer glücklichen Studienzeit als Gymnasiast und Zofinger an unserer Kantonsschule studierte er in Zürich und Lausanne Medizin. Er erweiterte sein Wissen durch Reisen und praktische Arbeit im Ausland und war 3½ Jahre Assistenzarzt unter Dr. Feurer, Kuhn und Äpli am Kantonsspital. Dann eröffnete er eine eigene Praxis. Mit Gewissenhaftigkeit und Liebe,



als seelischer Helfer und Berater und als geschickter Arzt war er mit seinen Patienten verbunden, ein Hausarzt im besten Sinne des Wortes.

Neben seiner Praxis wurden Doktor Bärlocher verschiedene Aufgaben im sanktgallischen Sanitätswesen übertragen, in Aufsichtskommissionen für St.Pirminsberg, des Kantonsspitals, als Physikatsadjunkt. Von 1908 bis 1931 war er Mitglied des Bezirksgerichtes, während vier Jahren dessen Vizepräsident. Die Liebe zum Recht entsprang einer Familientradition, die der Arzt hier mit Erfolg entfalten konnte.

Die Freude an der Musik begleitete Hans Bärlocher durch sein ganzes Leben. 25 Jahre lang hat er den Konzertverein als Präsident geleitet, in einer Zeit, da dank seinen Anstrengungen das musikalische Leben in unserer Stadt einen großen Auschwung erlebte. Eine herzliche Freundschaft verband ihn mit Othmar Schoek.

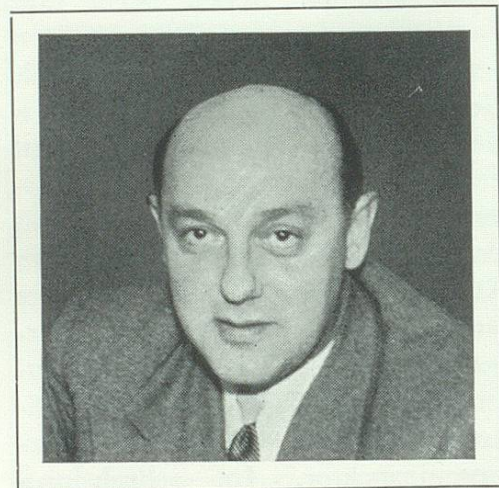
In glücklichem Familienleben fand Hans Bärlocher die schönste Erholung, im eigenen Heim, auf gemeinsamen Reisen oder in seinem

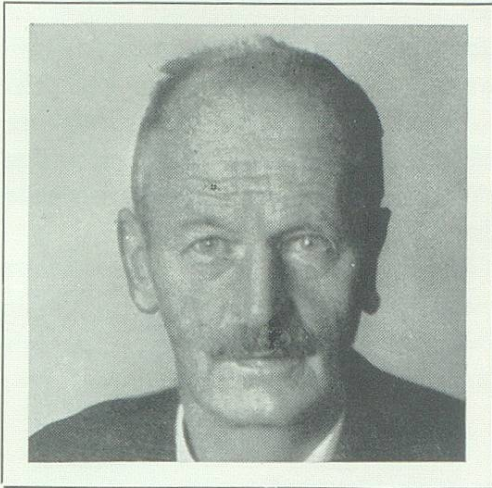
Ferienheim am Luganer See. – Die Stadt St.Gallen wird in Dankbarkeit des Arztes und Menschen Dr. Hans Bärlocher gedenken.

Eugen Galliker

7. Januar 1916 – 2. Februar 1955

Eugen Galliker besuchte in seiner Heimatstadt Luzern die Schulen und eine Lehre als Konditor und Konfiseur. Als Geselle arbeitete er in Schaffhausen und Lugano. Er war ein wahrhaft fröhlicher und tüchtiger Konditor, bei allen Meistersleuten geschätzt und beliebt. Nach seiner Verheiratung mit Fräulein Heidi Herberger übernahm er das in St.Gallen an der Goliathgasse bekannte Café Herberger, das unter seiner Leitung weiter gedieh. Eugen Galliker wurde ein bekannter, angesehener und beliebter St.Galler Geschäftsmann. Eine kurze, heftige Krankheit machte seinem Leben vorzeitig ein Ende. Seine von ihm über alles geliebte Familie, seine Freunde und Bekannten haben einen leutseligen und geraden Menschen verloren.





*Martin Hotz-Reber
alt Postverwalter*

17. Nov. 1872 – 23. Febr. 1955

Martin Hotz wuchs in bescheidenen Verhältnissen in Teufen auf. Nach der Schulzeit begann er eine kaufmännische Lehre in St.Gallen und später im Emmental, wechselte dann zum Postdienst über und erhielt in diesem Beruf an den verschiedensten Orten eine gründliche Ausbildung. Mit dreißig Jahren kam er nach St.Gallen und wurde schon nach fünf Jahren Dienstchef der Postfiliale Oberstraße und 1911 der Filiale Kaufhaus. Der Heimgegangene zeichnete sich durch große Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und treue Pflichterfüllung aus.

Als großer Naturfreund und eifriger Bastler zeigte er Interesse für die verschiedensten Lebensgebiete und war seinen Kindern ein verständnisvoller Kamerad. Nach vierzig Dienstjahren konnte er sich noch über zwanzig Jahre an seinem Ruhestand erfreuen, sich wohltätigen Institutionen zur Verfügung stellend und als Mittelpunkt seiner Familie. Ein

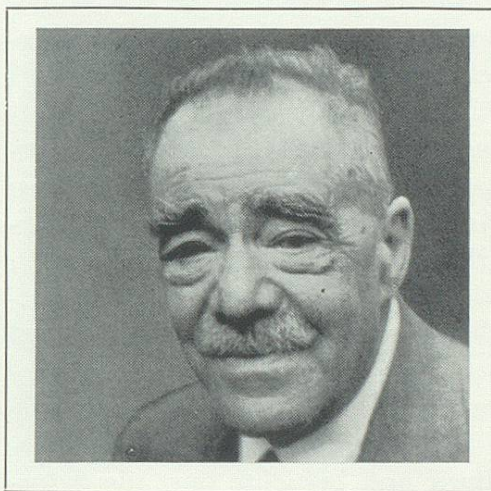
Herzschlag erlöste ihn von allerlei Altersbeschwerden, die sich in den letzten Monaten gezeigt hatten.

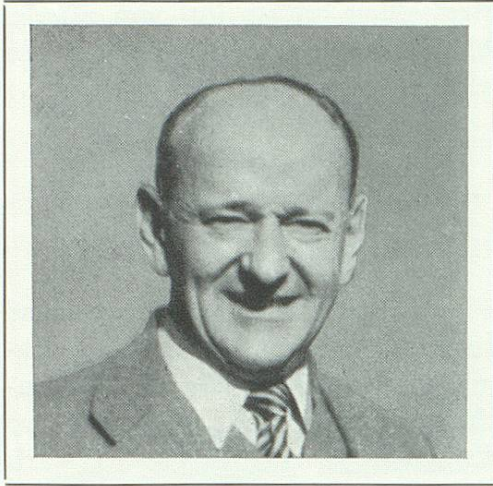
Dr. Paul Emden, Ingenieur

31. Juli 1874 – 24. Februar 1955

Paul Emden verlebte eine frohe Jugend- und Schulzeit in seiner Vaterstadt, studierte in Genf und München, wo er als Maschineningenieur diplomiert wurde. In Basel erwarb er sich noch den Doktorgrad der Physik. Zuerst in Berlin in der Maschinenindustrie tätig, brachte ihm eine Erfindung zur Verbesserung der Dampfturbine Erfolg. 1917 wurde er Chef der Sektion Maschinen und Metalle im Eidgenössischen Kriegswirtschaftsamt, später Direktor der Therma AG. 1935 etablierte er sich in seiner Vaterstadt und übernahm Expertisen, technische Beratungen und Patentvertretungen vom Ausland.

Paul Emden war ein äußerst origineller Mensch, begabt mit einem seltenen Sinn für Humor. Er starb im hohen Alter in seinem Elternhaus an der St.Leonhard-Straße.





Bruno Pfister

Dr. oec. publ., alt Nationalrat

29. Juli 1889 – 1. Februar 1955

Von 1918 bis 1937 war Dr. Bruno Pfister Sekretär und nachher acht Jahre Vizepräsident des Kaufmännischen Directoriums in St.Gallen. Es geziemt sich deshalb, hier seiner vielen Verdienste um die wirtschaftliche Förderung der Stadt und der Ostschweiz dankbar zu gedenken. Als Vertreter der Industrie wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er zehn Jahre angehörte. Das St.Galler Zollfreilager wurde durch seine Initiative geschaffen, er war Abgeordneter vieler Handelsvertragsverhandlungen in Wien, Berlin und Paris. Die Reorganisation des schweizerischen Benzinmarktes, die Verhandlungen mit den Schifflickern für den Veredlungsverkehr mit Vorarlberg fallen in seine St.Galler Zeit, wie auch seine Tätigkeit als Mitglied der Zollrekurskommission und bei der Reorganisation der Volksbank.

Bruno Pfister stammte aus Solothurn und besuchte dort die Schu-

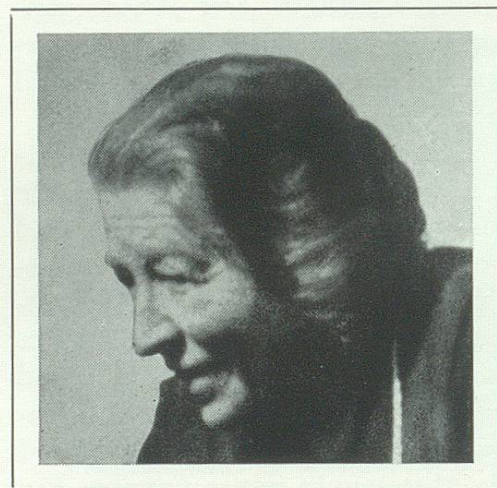
len und anschließend die Universitäten in Zürich und München. 1937 wurde er Sekretär und später Präsident des Verbandes schweizerischer Müller in Zürich. Während des Weltkrieges war er Kriegskommissar des 4. Armeekorps.

Bruno Pfister hat unserer Stadt seine besten Kräfte während vieler Jahre gewidmet. Er verschied nach langem Leiden in Zürich.

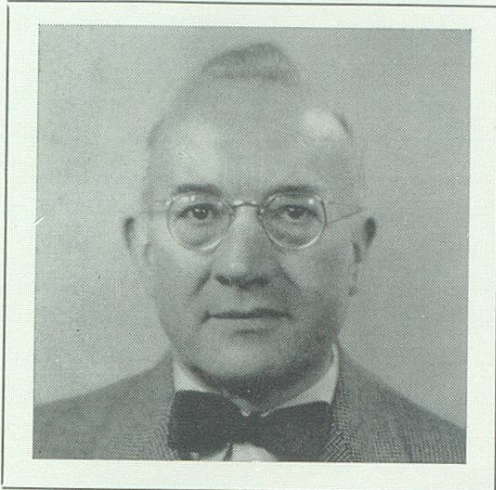
Mengia Hofmann-Bott

21. Januar 1884 – 23. März 1955

Nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1948 übernahm Frau Mengia Hofmann-Bott die Leitung des Berggasthauses auf dem Freudenberg. Sie stammte aus dem bündnerischen Münstertal und bewahrte auch in St.Gallen treu die Art der Menschen ihrer Heimat. Über fünfzig Jahre, seit 1901, als das Ehepaar Hofmann-Bott die Pacht übernommen hatte, waltete Mengia Hofmann auf dem Freudenberg als umsichtige, taktvolle Wirtin, Freud und Leid ihrer Mitmenschen teilend.



Viele St.Galler, die die Ruhe und Schönheit unserer Hügel rund um die Stadt aufsuchen und lieben, werden sich in Dankbarkeit der lebenswürdigen Frau Mengia Hofmann erinnern.



Hugo Werner-Sonderegger

15. Mai 1896 – 31. März 1955

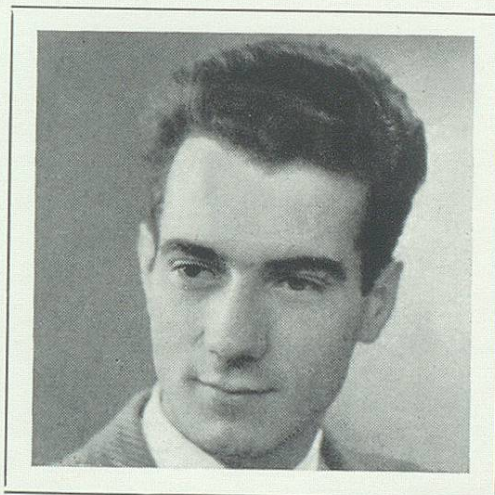
In St.Gallen geboren, besuchte er die hiesigen Schulen und betätigte sich dann als Kaufmann in der Stickereiindustrie. Die Wirtschaftskrise veranlaßte ihn im Jahre 1933, die Leitung der Werkstätte für selbständige Blinde zu übernehmen. Während 13 Jahren führte er diesen Betrieb mit Tatkraft und Verantwortungsbewußtsein. 1947 erfolgte seine Berufung zum Leiter der Ostschweizerischen Stickfachschulen. Hier konnte er seine Kenntnisse und Erfahrungen als Stickereifachmann und Kaufmann in den Dienst dieser Sache stellen. Er war besonders für den Ausbau der Schule und für den Nachwuchs in der Stickereiindustrie besorgt. Hugo Werner diente der

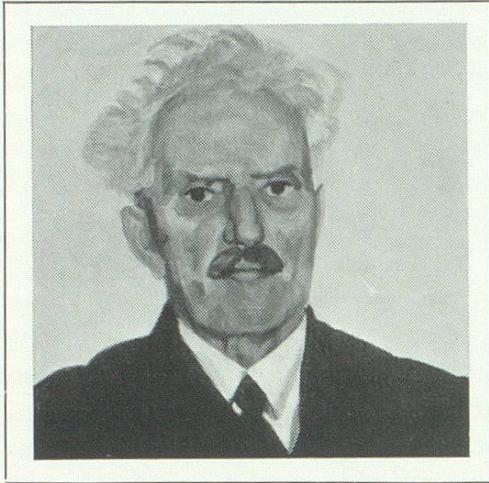
Öffentlichkeit als Mitglied des Kreis schulrates O. Ein Herzleiden unterbrach vorzeitig die segensreiche Arbeit dieses temperamentvollen und energischen Mannes.

Hans Dörig-Boesch

26. Mai 1927 – 4. April 1955

Hans Dörig wurde in St.Gallen geboren, machte nach den Schulen eine Lehre als Tapezierer-Dekorateur mit ausgezeichnetem Erfolg, begab sich einige Zeit nach Italien und Frankreich zum Studium der verschiedenen Stile und Dekorationen und trat am 1. Januar 1948 als jüngster Mitarbeiter in das väterliche Geschäft ein, das nun den Namen Möbel-Dörig und Söhne trug. Am 4. April fand Hans Dörig auf einer Skitour im Pizolgebiet den Tod. Ein hoffnungsvoller und lebenswürdiger Mensch, ein geachteter Geschäftsmann und ein liebevoller Familienvater ist in jungen Jahren aus seinem Wirkungskreis gerissen worden und hat eine große Lücke zurückgelassen.





Albert Angehrn-Hauser

23. September 1871 – 7. April 1955

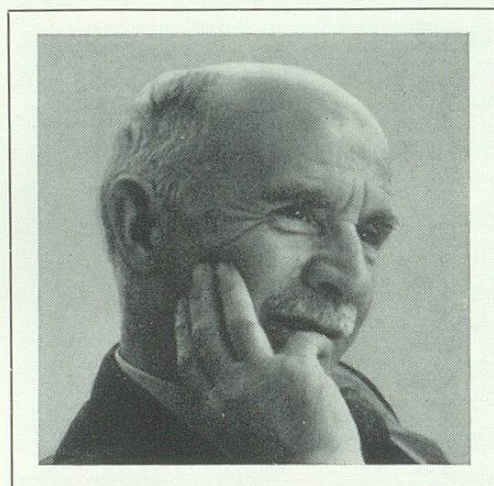
1896 übernahm Albert Angehrn den Spezereiladen seines Onkels Konrad Hauser an der Langgasse. Er war ein tüchtiger, gewandter Verkäufer, leutselig im Umgang mit seiner immer zunehmenden Kundschaft und auf seinen Geschäftsreisen in der näheren und weiteren Nachbarschaft der Stadt. In den 58 Jahren rastloser Tätigkeit durfte er den Aufstieg seines Geschäftes zu der angesehenen Kollektivgesellschaft Angehrn & Co. erleben wie auch die Mitarbeit der dritten Generation seiner Familie.

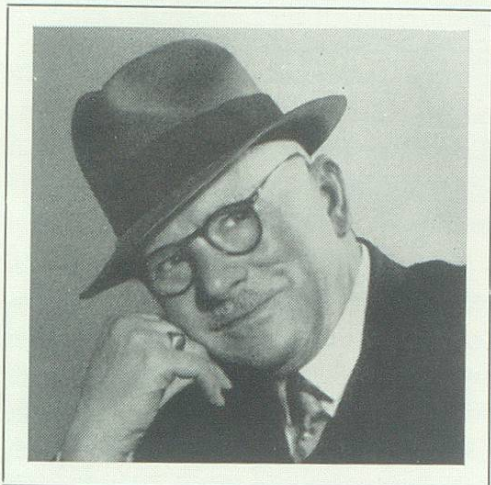
Albert Angehrn ist in Hagenwil als Sohn eines Bauern aufgewachsen. Schon früh wurde er an strenge Arbeit gewöhnt, die Arbeit war ihm Bedürfnis und Freude. Bereitwillig hatte er seine Arbeitskraft auch der Öffentlichkeit in verschiedenen amtlichen Stellungen zur Verfügung gestellt. Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief Albert Angehrn im 84. Altersjahr.

Norbert Gubser-Lang

14. August 1879 – 2. Mai 1955

Schon als kleiner Bub war Norbert Gubser seinen Eltern, die in Hemberg eine Handstickerei und Ferggerei betrieben, eine tüchtige Stütze. Nach seiner Lehrzeit bei Shoninger Brothers in St.Gallen wurde er schon 1902 in die Leitung dieses Exporthauses berufen. Er erweiterte seine Sprach- und Fachkenntnisse in Paris und Amerika; wieder nach St.Gallen zurückberufen, finden wir ihn an leitender Stellung der Firma. Dann machte er sich selbständig. Der Erste Weltkrieg brachte ihn um die Frucht seiner Bemühungen, es mußte mit neuem Mut wieder begonnen werden. Zur Sanierung einer Stickereifirma berufen, brachte er als Chef des Hauses Textilversand Meßmer & Co. dieses Geschäft zu Ansehen und Erfolg. Norbert Gubser's Herz galt seiner Familie, die Besuche seiner Kinder und Großkinder bedeuteten ihm Höhepunkte. Die Familie und seine Freunde haben einen treuen Ratgeber verloren.





Eugen Steinmann-Kästli

10. Juli 1873 – 10. April 1955

Eugen Steinmann, Seniorchef der Firma Eugen Steinmann, Kohlenhandels-AG, St.Gallen-Zürich, war der älteste der in der Schweiz lebenden Steinmann, eines altsanktgallischen Bürgergeschlechtes. Sein Vater, Holzhändler und Gastwirt «Zur Weinburg» an der Neugasse, starb früh, er als ältester Sohn stand seiner Mutter, die den Betrieb übernommen hatte, schon früh helfend zur Seite. 1901 wurde er Teilhaber der Firma Wwe. Steinmann und Sohn, es wurde noch eine Lohnkutscherei angegliedert. Seit 1915 war er alleiniger Leiter des sich rasch entwickelnden Geschäftes, das an die Oberstraße verlegt wurde.

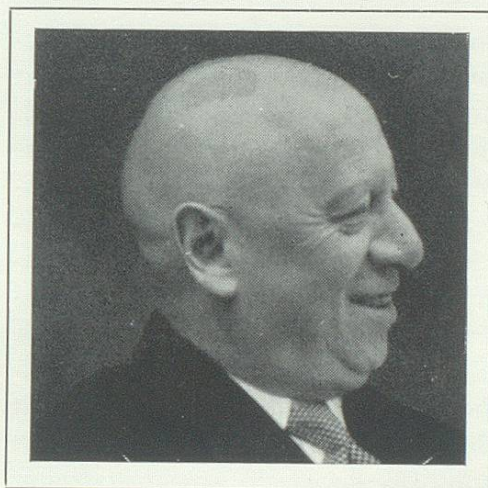
Eugen Steinmann hat, der Tradition seiner Familie entsprechend, im stillen gewirkt, mit regem Geist an den Geschicken seiner Heimatstadt teilgenommen, ist an manchen Orten hilfreich beigestanden und war ein gerechter und wohlgesinnter Vorgesetzter. Er zeigte auch viel Interesse für die Kunst. Seine Arbeit

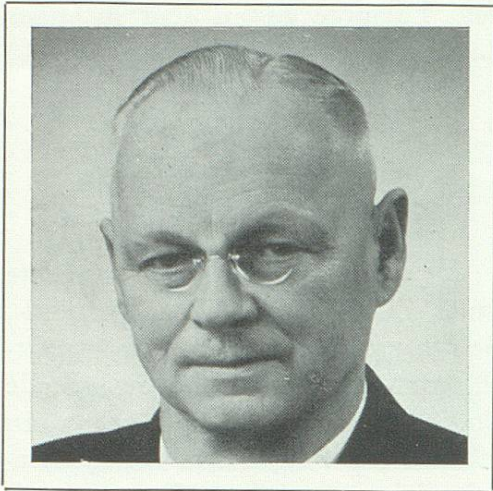
und Fürsorge galten aber in erster Linie seiner Familie.

Jules Hauser-Lechner

10. Juni 1888 – 11. Mai 1955

In Wädenswil geboren, verlebte Jules Hauses dort seine Jugend-, Schul- und Lehrzeit und trat in Altstätten im Rheintal seine erste Stelle an. 1918 übernahm er in Arbon ein eigenes Geschäft, das er bis 1936 erfolgreich weiterführte. Er war auch Vizepräsident des Gemeinderates, sein überlegenes und ruhiges Urteil wurde allgemein anerkannt. 1936 wurde die Firma Hauser & Grubenmann, Eisenwarengeschäft in St.Gallen, gegründet, der der Verstorbene nach zehn Jahren allein vorstand. Auch in seinem Berufsverbande als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Eisenhändlerverbandes erwarb er sich bleibende Verdienste. Neben seiner Familie und seinem Geschäft war Julius Hauser ein eifriger Sänger in der «Harmonie». Mitten aus seiner Arbeit hat ihn der Tod abberufen.





Adolf Eberle, alt Lehrer

2. März 1886 – 10. Mai 1955

Im Jahre 1905 schloß Adolf Eberle seine Seminarzeit in Rorschach ab und wurde zum Lehrer an die Bergschule Vadura gewählt. Daran schloß sich eine Lehrstelle in Mettendorf-Goßau, und seit 1913 unterrichtete er in der Stadt St.Gallen, wo er geboren und aufgewachsen war. Im Grabenschulhaus und später an der Hadwigschule wirkte er während 39 Jahren als hervorragender und erfolgreicher Lehrer. Er war einer der ersten, die den Wert des Arbeitsunterrichtes erkannt hatten und ihn praktisch durchführten. Besonderes Interesse hatte er für den Rechnungsunterricht, den er auch an der Gewerbeschule erteilte. Adolf Eberle diente als Leiter von Ferienkolonien und gehörte dem Städtischen Lehrerverein seit dessen Gründung im Jahre 1918 an. Das Präsidium der Lesegesellschaft «Büsch», das ihm Freude und Arbeit in reichem Maße brachte, führte er mit Umsicht während 18 Jahren. – Mit Adolf Eberle ist ein grundsatztreuer

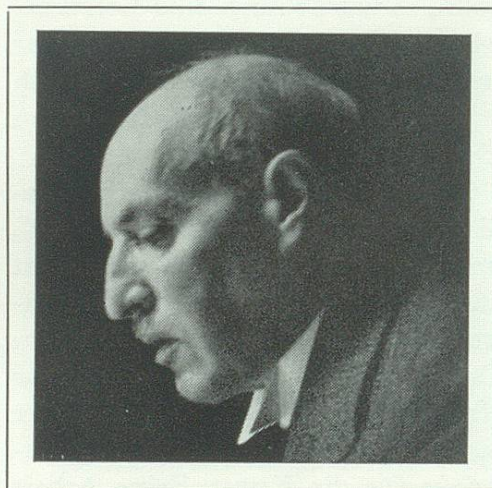
und zielbewußter Lehrer und Mensch zu Grabe getragen worden.

Karl Guggenheim-Zollikofer, Dr. iur.

13. Oktober 1884 – 3. Juni 1955

Im elterlichen Haus am Brühl verlebte Karl Guggenheim, zusammen mit seinem jüngeren, schon 1946 verstorbenen Bruder Werner Johannes eine sonnige Jugendzeit. Seine Mutter, aus Triest stammend, gab ihren Söhnen die Liebe für die italienische Sprache und Kultur mit.

Nach der Matura studierte Karl Guggenheim in Lausanne und Zürich die Rechte und doktorierte 1909 in Zürich. Aufenthalte in Paris und Rom und Reisen am Mittelmeer schlossen sich an. Schon 1911, nach kurzer Praxis im Anwaltsbüro, zum Kantonsgerichtsschreiber gewählt, stand er 22 Jahre an diesem Posten. Ein beglückendes Arbeitsfeld fand er im Heimatschutz. Er war während dreißig Jahren Obmann der Sektion St.Gallen-Appenzell I. Rh. und hat in dieser langen Zeit unserem Lande still und un-



eigennützig große Dienste geleistet. Auch als Mitglied des Zentralvorstandes der Schweiz. Heimatschutzvereinigung wirkte er viele Jahre. Karl Guggenheim war im Ersten Weltkrieg Hauptmann der Appenzeller Kompanie III/83, von seinen Soldaten geschätzt und geachtet.

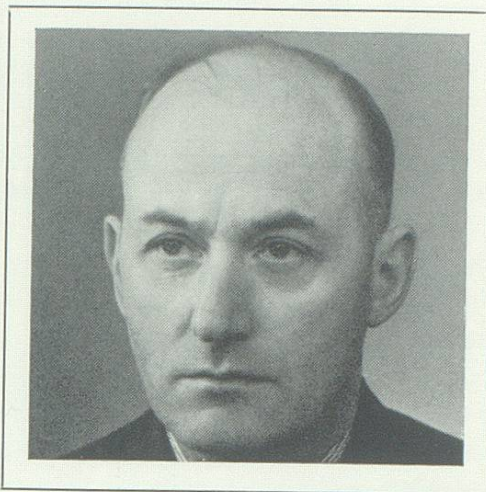
1936 zeigte sich ein schleichendes Leiden, das ihn zum Rücktritt von seinem Amte veranlaßte. Liebevoll umsorgt von seinen Angehörigen und auf festem Glaubensgrund stehend, hat er diese Leidenszeit mutig auf sich genommen. Er ertrug sie fröhlich, ohne zu klagen, ein Vorbild für seine Angehörigen und für alle, die ihn kannten und hochschätzten.

Hans Schelling-Picenoni

22. August 1903 — 12. Mai 1955

In ernster, treuer Pflichterfüllung ging Hans Schelling als angesehener Kaufmann seiner täglichen Arbeit nach und betreute hingebend seine Familie. Ein heimtückisches Leiden überschattete seine letzten Lebensjahre, er starb unerwartet rasch im 53. Altersjahr.

Hans Schelling wuchs in St.Gallen auf und war nach seiner kaufmännischen Ausbildung im Welschland, in Paris und in Neuyork beruflich tätig. Wieder in seine Heimat zurückgekehrt, trat er in das Textilgeschäft seines Vaters ein und übernahm dieses 1939 zusammen mit seinem Bruder. In fleißiger und harmonischer Zusammenarbeit wurde dieses zu anerkanntem Ansehen entwickelt. Hans Schelling war ein begeisterter und begeisternder Freund des Ten-

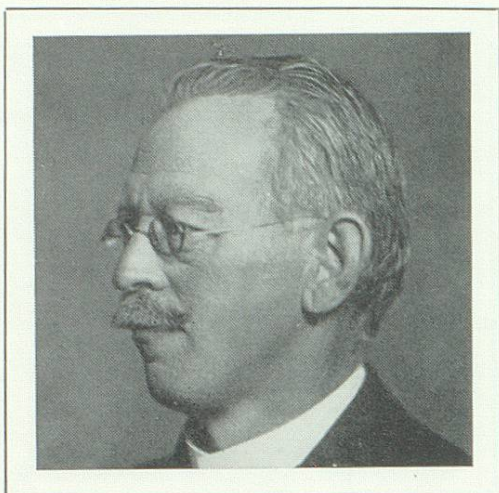


nissportes, ein von allen geschätzter und geachteter Sportkamerad. Nur kurze Zeit durfte er sich noch seines neuen Heimes an der Wienerbergstraße erfreuen.

Heinrich Schmid, alt Vorsteher am Bürgli

15. Februar 1866 — 4. Juni 1955

Auf dem väterlichen Bauerngut Rohrgarten in Oberhelfenschwil wuchs Heinrich Schmid auf. Nach dem Besuch der Realschule im Necker, der Kantons- und Lehramtsschule in St.Gallen wurde er an die evangelische Sekundarschule in Altstätten gewählt. Schon vier Jahre später, 1890, folgte er einem Ruf an die Knabenrealschule Bürgli in St.Gallen. Fast vier Jahrzehnte widmete er seine Kraft seinen Schülern, mit Überzeugung und Hingabe, streng gegen sich selbst, von seinen Schülern vollen Einsatz ihrer Kräfte verlangend. Sein besonderes Interesse galt der Botanik, verschiedene Vorträge, in der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft gehalten, wurden in das Jahrbuch aufgenommen.



men. Seine Untersuchung des Ausklingens der Alpenflora in den Molassegebieten des Appenzellerlandes verschaffte ihm die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft. Die Einführung chemisch-physikalischer Schülerübungen und die Förderung der Handarbeit gehen auf seine Initiative zurück. 1910–1918 verwirklichte er als Schulvorsteher manche fortschrittliche Gedanken.

Auch in den langen Jahren seines Ruhestandes, die er zusammen mit seiner Familie verleben durfte, blieb sein Interesse für wissenschaftliche, pädagogische und politische Fragen lebendig.

Im Kreise seiner Familie fand Heinrich Schmid immer wieder Erholung, ein volles und reiches Leben war ihm beschieden.

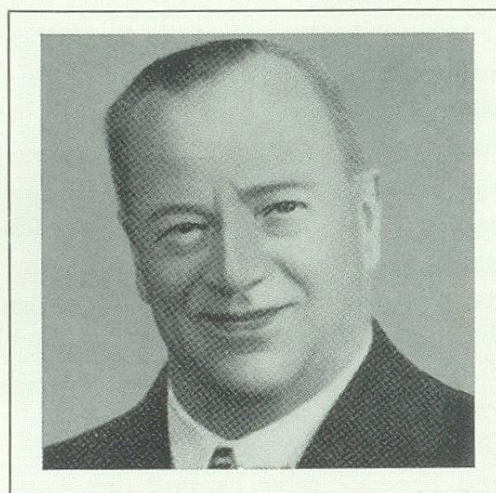
Martin Eberle

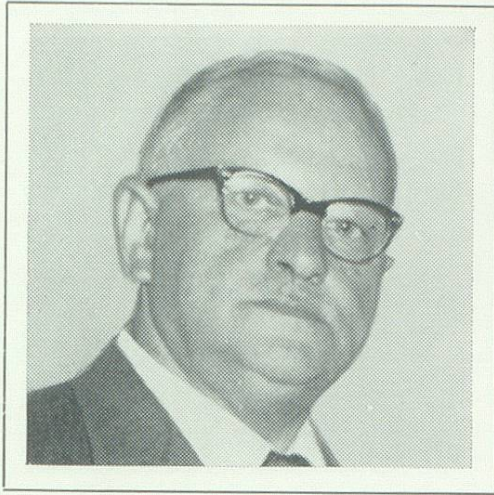
23. September 1890 – 21. Juni 1954

Aus Häggenschwil gebürtig, wuchs Martin Eberle in Wattwil auf und kam früh als Stickereiangestellter nach St.Gallen. Er wechselte

zum Postdienst über, wurde Beamter und mußte sich gesundheitshalber 1950 pensionieren lassen.

Martin Eberle hat dem freiwilligen Schießwesen große Dienste geleistet. Er war ein großer Förderer und unermüdlicher Initiant dieser Sportart. Er gehörte zu den Mitbegründern der Sportschützengesellschaft St.Gallen-Ost und war während 25 Jahren für das Wohl dieses Vereins äußerst besorgt. Über 20 Jahre war er Präsident des Ostschweizerischen Sportschützenverbandes, 14 Jahre Mitglied des Zentralvorstandes des Eidgenössischen Kleinkaliber-Schützenverbandes. Er wurde dessen Vizepräsident, war eidgenössischer Schützenmeister und Präsident der Eidgenössischen Schießkommission. Es war Martin Eberles Verdienst, daß er dank seinem Willen und Weitblick Richtlinien schuf, die noch lange gelten werden. Er wußte sein unermüdliches Schaffen mit Herzengüte und treuer Kameradschaft zu verbinden. Über das Grab hinaus werden seine Freunde dankbar seiner gedenken.





Augustin Schneider-Heuberger

20. Mai 1888 – 17. Juni 1955 .

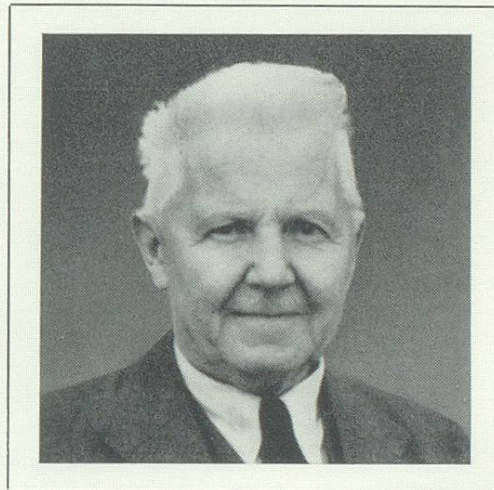
In seinem Heimatdorfe Murg am Walensee hat Augustin Schneider seine letzte Ruhestätte gefunden. Ursprünglich Stickereikaufmann und nach mehrjährigem Auslandsaufenthalt wurde er zu Beginn der zwanziger Jahre hauptamtlicher Verwalter der Ostschweizerischen Krankenkassen für die Sektion St.Gallen-Tablat. Diese Stellung behielt er bis zu seinem Ableben. Seine Fähigkeiten wurden bald erkannt: Augustin Schneider wurde in den Vorstand des Kantonalverbandes gewählt und wurde 1943 Präsident. Der Dienst am Ideal der sozialen Krankenversicherung blieb ihm immer die Richtschnur seines Wirkens. Auch als Mitglied seines kantonalen Verbandes und im Ausschuß des Konkordates der schweizerischen Krankenkassen leistete er große Arbeit.

Augustin Schneider wurde nach schwerer Krankheit seiner Familie und seinen vielen Freunden entrisen, die um einen immer frohmütigen und hilfreichen Menschen trauern.

Gottlieb Mannhart

23. November 1872 – 21. Juli 1955

Der Verstorbene wurde in Walenstadt geboren und durchlief dort eine Lehre in der Buntweberei, wo er den Grund für seine spätere Tätigkeit legte. Gerne wäre er in die weite Welt gezogen, doch ließ ihn sein Verantwortungsbewußtsein in der Sorge um seine Angehörigen zu Hause bleiben. 1907 trat er als kaufmännischer Leiter in das Spenglergeschäft Victor Gehrig in Walenstadt ein. Zusammen mit seinem Partner arbeitete Gottlieb Mannhart unermüdlich am Aufbau des Unternehmens. Qualität und solides Finanzgebaren waren die Leitsätze, die dem Geschäft Vertrauen und Ansehen verschafften. Die Firma GEMA AG baute 1955 einen neuen Betrieb in Winkeln, der nun Hauptgeschäft wurde. Damit wurde Gottlieb Mannhart, obwohl in Walenstadt wohnhaft, als Seniorchef und Verwaltungsratspräsident auch mit unserer Stadt verbunden. Ein reiches Leben ist erfüllt; gerade und offen, mutig und hilfsbereit und im Glauben an



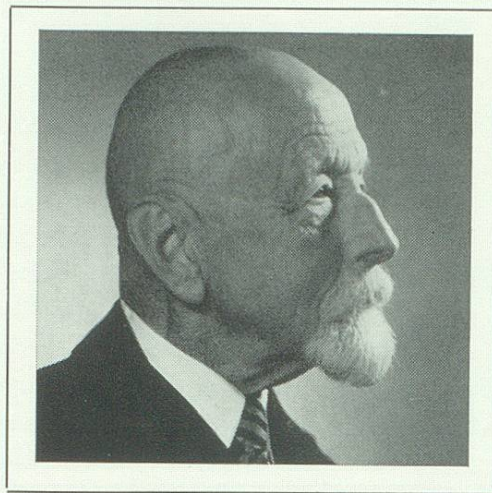
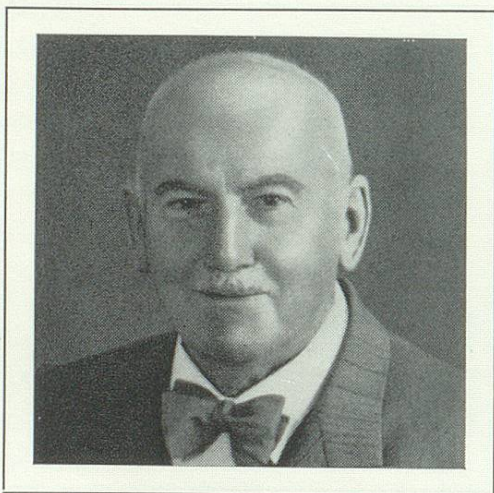
das Gute im Menschen ist Gottlieb Mannhart unentwegt und erfolgreich seinen Weg gegangen.

Rudolf Bachmann, alt Professor

1. Juni 1869 – 8. August 1955

Viele «Ehemalige» werden sich dankbar ihres Französischlehrers an der Kantonsschule erinnern, wo er von 1901 an volle vierzig Jahre gewirkt hatte. In seiner Heimatstadt Basel hatte er dank seiner Intelligenz und allen finanziellen Widerständen trotzend Germanistik, Französisch und Englisch studiert. Dann wirkte er als Lehrer im Institut Breitenstein, an den Sekundarschulen in Laufen und Basel. Seine Altersjahre verlebte er in Oberried am Brienzer See, wo eine kurze, heftige Herzattacke sein reiches, langes Leben auslöschte.

Wir damals jungen Schüler blickten mit Ehrfurcht und von seinem feinen Wesen beeindruckt auf unseren Lehrer, der mit Humor und gütiger Strenge sich Autorität zu verschaffen wußte.



Paul A. Schlatter-Rau

6. Oktober 1868 – 7. August 1955

Als Zwanzigjähriger wanderte Paul A. Schlatter aus seiner Heimatstadt nach Südamerika aus. In Recife-Pernambuco trat er in die sanktgallische Stickereifirma Bernet & Co. ein, um sich praktische Kenntnisse im Überseehandel zu erwerben. Nach zwei Jahren Aufenthalt in Belfast und einer kurzen Zwischenzeit in St.Gallen war er weitere zwölf Jahre in Valence tätig. Dann zog er mit seiner Familie nach St.Gallen zurück und war in verschiedenen Stickereifirmen unserer Stadt als Kaufmann tätig.

Neben seinem Beruf widmete sich Paul A. Schlatter vielen gemeinnützigen Unternehmungen. Als Kommissionsmitglied der Evangelischen Gesellschaft Katharinen, als Helfer und Berater des CVJM und als Aktuar des Töchterheims Friedheim und als Freund der Eglise française half er beim Aufbau dieser Werke tatkräftig und aus großer Erfahrung schöpfend mit.